

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 73. Neunundzwanzigster Jahrgang. **Mittwoch den 9. September 1868.**

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Mittwoch 23. September landwirthschaftliche Plenarschulconferenz

auf dem hiesigen Rathhause, wozu außer sämmtlichen Lehrern der Diocese auch die Geistlichen und insbesondere die Ausschussmitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung: 1., Lehrprobe über Lesebuch N. 9.

2., Berathung über den landwirthschaftlichen Unterricht in den Fortbildungs- und Winterabendschulen; a, welche Form der Schuleinrichtung würde dem Interesse des Unterrichts und der Erziehung der für den landwirthschaftlichen Beruf bestimmten ledigen Jugend am besten entsprechen? b, in welcher Art und Weise ist der landwirthschaftliche Unterricht für die der Werktagsschule entwachseneu Jünglinge vorzubereiten und zu ertheilen? Anfang Morgens präcis 9 Uhr.

Waiblingen, 5. Sept. 1868.

K. Bezirkschulinspectorat.

Gundert.

Schwaibheim.

Unterzeichneter nimmt den gegen Gottlieb Haag und Johann Börner von Schwaibheim ausgesprochenen Bezücht, wonach diese Beiden dem Peter Schneider von da seiner Zeit Wein entwendet haben sollen, als durchaus unwahr zurück.

Den 4. Septbr. 1868.

Balthas Kolz.

Vdt. K. Oberamtsgericht Waiblingen.

Dolley, G.-Akt.

Zurücknahme eines Steckbriefs.

Der gegen Pauline Köhler von Reichenbach O./N. Waiblingen am 24. v. M. erlassene Steckbrief (Amtsblatt vom 26. v. M.) wird zurückgenommen, nachdem sich die Köhler hier gestellt hat.

Waiblingen, den 2. Septemb. 1868.

K. Oberamtsgericht.

Dolley, G.-Akt.

Hudersberg.

Markt-Anzeige.

Nach dem Kalender ist der nächste dahier abzuhaltende Viehmarkt auf den 21. Sept. d. J. bezeichnet. Es wird nun bekannt gemacht, daß am 21. d. M. nur Krämermarkt und am Dienstag den 22. d. M. der Vieh- Flachs- und Krämermarkt abgehalten wird.

Den 7. Sept. 1868.

Schultheißenamt.

Gronmüller.

Winnenden.

Fässer Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 10. d. Mts. werden im Gasthaus zum Köhler dahier von Vormittags 9 Uhr an ca. 40 Stück ungarische Weinfässer

im Gehalt von 4 Zmi bis über 2 Eimer an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber freundl. einladet

Joh. Grün.

Feytona von einem amerikanischen Zahnarzte erfunden und chemisch geprüft, beseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantiert. Niederlage in Waiblingen bei **Wilh. Gastenger.**

In nächster Nähe Augsburgs eine der besten Gegenden Bayerns, ist ein neu gebautes Anwesen mit 33 Tagwerk Aecker und Wiesen, um den Preis von 3500 fl. zu verkaufen. Anzahlung wenig, und sehr empfehlenswerth. Der Preis ist jetzt in Bayern sehr nieder, und ähnliche Anwesen mit höherem oder niederm Preis, je nach der Größe, bei weniger Anzahlung, sind noch mehrere vorgemerkt. Näheres sagt die Redaction d. Bl.

Käruberg.

Hopfensacktuch,

sowie gute schon gebrauchte Hopfensäcke in allen Sorten und zu äußerst billigen Preisen bei **Conrad Schmidt** am Hopfenmarkt.

Eudwigsburg.

Für Baunternehmer & Schlosser.

Ich habe eine Parthie Messingthürdrücker, schönste und neueste Facon, welche ich, um damit zu räumen, zu den Fabrikpreisen erlasse

C. Wacker.

Waiblingen.

Es wird sogleich oder bis Martini ein Logis in der obern Stadt für eine stille Familie gesucht. Näheres bei Ausgeber dieses Blattes.

E s l i n g e n .

Das

Tuch, Burkin & Modenwaaren-Lager

von

Joseph Heiden, junior

innere Neckarbrücke Nr. 11.
in E s l i n g e n

wird hiemit bestens empfohlen.

Geschmackvolle und reiche Auswahl. Prompte und reelle Bedienung, verbunden mit den anerkannt billigsten Preisen.

Joseph Heiden, jr.

innere Neckarbrücke Nro. 11.

E s l i n g e n .

Geschäfts-Empfehlung.

In Folge Vereckung meines Mannes biefer erlaube ich mir, mein Geschäft im Kleidermachen, sowie im Anfertigen von Mänteln, Paletots, Jacken u. s. w. nach jeder beliebigen Facon einem geehrten Publikum auf's höflichste zu empfehlen; ebenbaselbst werden Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, angenommen.

Frau Rühle, Kleidermacherin.

Im Hause der Wittfrau Steinlen.

Waiblingen.

Frischer Cement

ist angekommen bei

G. C. Herzog.

Ein $\frac{3}{4}$ Zoll weit gestricktes

Fischer- oder Vogel-Netz

wird zu kaufen gesucht durch die Redaction.

Waiblingen

Küferlehrlings-Gesuch.

Einen starken jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Küfermstr. Seybold.

Bei Buchdrucker R. F. Buch in Waiblingen ist zu haben

Drei Predigten

von

Herr Diaconus G. Klett in Schorndorf.

Von seinen Freunden dem Druck übergeben.

Preis 4 kr.

Waiblingen.

Entwendete Handsäge.

Letzten Montag ist von einem Handwägle eine Handsäge entwendet worden; wer den Dieb zur Anzeige bringt, erhält eine Belohnung durch

die Redaction d. Bl.

Waiblingen.

Gottlieb Bürkle in Nommelshausen hat durch das letzte Brandunglück sein sämmtliches Heu und Stroh verloren, edle Menschenfreunde werden um Beiträge gebeten, namentlich wäre Stroh erwünscht.

Zur Empfangnahme von Beiträgen erbiten sich
Kaufmann Steinlen. Posthalter Hef.
Jakob Foldan.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. In Töpfen zu 3 Fl. zu beziehen durch den Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Kanton Appenzell, Schweiz.

Waiblingen.

Grabstein-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabsteinen nach den neuesten Zeichnungen und sichert unter Garantie dauerhafter Arbeit die billigsten Preise zu.
Achtungsvoll

W. Pfisterer, Steinhauer.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 4. Sept. Heute, als am Geburtstage der Königin Mutter feierten die unter der Protektion der hohen Frau stehenden hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten ein heiteres Fest; mit Gesang und Festrede wurde zugleich der Jahresbericht derselben verbunden. Die weiblichen Beschäftigungsanstalten hatten nach demselben 647 Schülerinnen, wovon auf die Katharinenpflege 93 Näh- und 314 Strickschülerinnen, auf die Marienpflege 37 Näh- und 203 Strickschülerinnen kommen, welche zusammen im vergangenen Jahr 2312 fl. Verdienst hatten. Von den Nähschülerinnen beider Anstalten erhielten 37 wegen Fleißes und guten Betragens kleine Prämien; außerdem wurden aus der Vokeler-Salome'schen Stiftung 7 Stadtschülerinnen der Marienpflege Leinwandgeschenke, aus den Stiftungen der verstorbenen Frau Dr. Duvernoy und des verstorbenen Oberamtmanns Pistorius 3 Lehrerinnen je 4 fl. 30 kr., endlich aus einer Stiftung der Königin Mutter 6 ehemalige Anstaltschülerinnen, welche eine Reihe von Jahren bei derselben Herrschaft treu dienten; Preise von je 5 fl.

Die Wägedeanstalt, welche im November 1860 eröffnet wurde, hat seitdem 128 Mädchen aufgenommen, um sie zu guten Mägden heranzubilden, von denen sich nur 28 noch in der Anstalt befinden. Im abgelaufenen Verwaltungsjahr hatte dieselbe eine Einnahme von 4130 fl. 16 kr., hierunter 604 fl. 27 kr. Kostgelder, 1404 fl. 48 kr. Verdienst der Anstalt und 2074 fl. 18 kr. Liebesgaben, unter denen 260 fl. von unserer königl. Familie und 1214 fl. 28 kr. Ertrag der hiesigen Kollekte hervorzuhelien sind. Die Ausgaben betragen einschließlich von 1300 fl. heimbezahlten Capitalien 4111 fl. 35 kr., hierunter 1666 fl. 5 kr. Haushaltungskosten; die Kapitalschuld der Anstalt verminderte sich von 12,400 fl. auf 11,100 fl. (N. 3.)

Gestorben den 3. Sept. zu Stetten i. N.: Lammwirth Barth, 42 J. alt.

E s l i n g e n , 1. Sept. Die Ernte in dem vor 3 Jahren angelegten städtischen Hopfenlande am fogen Eisberge ist in vollem Gange und liefert ein sehr erfreuliches Resultat. Schon vor einigen Wochen bot ein hiesiger Bauer, den Ertrag zu 60 Centnern à 50 fl. berechnet, 3000 fl. am Stock. Der Stadtpfeger glaubte aber mehr erzielen zu können, wenn die Stadt den Hopfen zu Markte bringe. Quantitativ hat er sich

in seiner Schätzung nicht geirrt, und da der Hopfen von ausgezeichneter Qualität ist und unter keinerlei Unfällen zu leiden hatte, so ist auch zu hoffen, daß ein schöner Preis erzielt werde. Diese Anlagen sind eine Schöpfung unseres Stadtpflegers Hiller, der mit Umsicht und Energie die Revenüen der Stadt zu erhöhen bestrebt ist, was um so mehr geschätzt werden muß, als die Ansprüche an die Stadtkasse sich von Jahr zu Jahr steigern. (Zur Nachahmung.)

Hopfenrente. Mit dem Anfange des Monats hat dieselbe fast gleichzeitig begonnen in Tettwang, Ehingen, Mengen, Ehlingen, Lübingen, Rottenburg, Mainhardt, Schwangen, Waiblingen u. s. w. Ein Beweis, welch große Ausdehnung dem Hopfenbau im Lande binnen wenigen Jahren eingeräumt worden ist. In Ehlingen gibt man sich der Hoffnung hin, der Ertrag der städtischen Pflanzung werde bald das nicht unerhebliche Deficit der Stadtkasse beseitigen. In Lübingen sind 4454 Centner vormjährige Hopfen abgewogen worden; in Tettwang haben bis jetzt 1300 Ctr. neue Hopfen die Woge passiert.

Heilbronn, 4. Sept. (Obstmarkt.) Heute wurden über 800 Ctr. zugefügt und sammtliches zu dem Preise von fl. 1 30—42 fr. pr. Ctr. verkauft. Viele Liebhaber mußten abermals den Markt unbefriedigt verlassen, weshalb größere Zuführen sehr erwünscht wären. Auch für Tafelobst stellten sich Käufer ein. Obstmarkt-Inspection. Dörr.

Heilbronn, 2. Sept. Aepfel per Ctr. 1 fl. 18 fr. bis 1 fl. 30 fr., Birnen per Ctr. 1 fl. 32 bis 1 fl. 34 fr. Der Verkauf auf's Gemicht ist hier schon seit 2 Jahren eingeführt.

Vorch, im Remsthal, 5. Sept. Aepfel per Simri 30—32 fr. Zwetschgen noch kein Preis. Ertrag sehr groß. Käufer erwünscht.

Aus dem Obenwalde. Der außerordentlich reiche Ertrag der Zwetschgenbäume im heurigen Jahre hat deren Frucht fast ganz entwerthet. Der Bauer verkauft das Simri zu 6 fr. Zu diesem Preise wäre eine Masse zu kaufen, doch finden sich wenig Abnehmer. (Zaub.)

Stadt Augsburg, 2. Sept. Hauptgewinne am 1. Sept. Serie 708 Nr. 70 5000 fl., Serie 2093 Nr. 51 1200 fl., Serie 884 Nr. 10 500 fl. u. Serie 1132 Nr. 6 100 fl. u. c.

Biesbaden, 5. Sept. Ein Hirtenbrief des Bischofs von Limburg, fordert die Katholiken auf, bei der nächsten Landesversammlung für Confessionschulen zu stimmen und bedroht die Schullehrer mit Entziehung des Religionsunterrichts, wenn sie anders stimmen.

Schweiz. Im Kloster Grimmenstein, Kantons Appenzell, kam jüngst der Fall vor, daß sich eine Novize in den Schaffner des Klosters verliebte, mit ihm das Kloster verließ und Hochzeit machte. — Am 30. August waren die höheren Gebirge bis auf Sentis, Rigil und Mythen herab mit frischem Schnee bedeckt, daher auch hier zahlreiche Desertionen. Jetzt ist aber wieder herrliches Wetter.

Flensburg, 5. Sept. Nach einer Mittheilung der „Altonaer Nachrichten“ hat das Kriegsministerium die Rendsburger Hauptkasse angewiesen, den pensionsberechtigten schleswig-holsteinischen Officieren den siebenten Theil der festgestellten Unterstützung als lebenslängliche Pension anzuzahlen. (Fr. J.)

Paris, 4. Sept. Bei Besprechung des jüngsten Toastes des Finanzministers Magne erklärt sich der Constitutionel zu Gunsten der Erhaltung des Friedens. Die Kriegsinitiative werde nicht von Frankreich ausgehen.

Paris, 31. Aug. Das Memorial diplomatique“ widerlegt die Gerüchte von wichtigen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Spanien, zu denen der Besuch des Grafen und der Gräfin von Girgenti der Anknüpfungspunkt gewesen sein sollte. Die Politik Frankreichs Italien gegenüber sei immer noch dieselbe, d. h. die Aufrechthaltung des Königreichs Italien und des päpstlichen Staates, in ihren augenblicklichen Grenzen. Nach Berichten aus Italien dauern dort die Getreide- und Viehankäufe durch französische Agenten fort.

Italien. Nach der Mailänder Zeitung hätte D. Emmauel kürzlich auf der Jagd bei Valdieri in großer Lebensgefahr

geschwebt. Er war beim Verfolgen eines Wilds auf einen mit Schnee bedeckten Felsen gerathen, von dem er nicht wieder herab konnte. Da erschien, wie ehemals dem Kaiser Max auf der Martinsmauer, ein Hirte des Gebirgs, der ihn glücklich wieder zurückbrachte. Der König dankte aufs Herzlichste seinem Retter und schenkte ihm 1000 Scudi, und außerdem noch eine lebenslängliche Rente.

Wie die „Opinione“ meldet, hätte ein Detachement des 27. Regiments in der Nacht vom 31. Aug. ein Gefecht mit den Banden von Guerra und Cicone bestanden. Die beiden Bandenführer, sowie die Geliebte Guerra's und ein anderer Räuber wären getödtet worden.

Rom, 4. Sept. Die Truppen werden aus dem Lager von Rocca di Papa morgen Abend hierher zurückkehren. Das Lager wird aufgehoben.

Aus Bütlich sind als Geschenke der französischen Diöcesen der Bretagne und Vendée sechs zwölfpfündige Kanonen und 134 Munitionsbehältnisse angelangt. Aus England und Belgien wird eine neue Sendung Gewehre erwartet. (Fr. J.)

London, 3. Sept. [Ein Cyperstrain in Feuersgefahr.] Ein Telegramm aus Newcastle von heute Morgen meldet einen neuen Eisenbahnunfall, bei welchem ebenfalls Feuer eine bedrohliche Rolle spielte. Als der von der Londoner Station Kings-Cross abgegangene Cyperzug auf seiner Tour nach Schottland die Stadt Huntington kurz vor Mitternacht passirt hatte, zeigte sich der obere Theil des Centralwaggons in hellen Flammen, welche durch das oben aufgeschürte Reisegeräth genährt wurde. Der Zug selbst schob mit großer Geschwindigkeit durch die Nacht, und trotz des herzerreißenden Geschreis der im Waggon befindlichen Passagiere gelang es doch erst eine Meile weiterhin den Zug zum Stehen zu bringen. Man befreite die Passagiere aus ihrer gefährlichen Lage mit Mühe und löschte den Brand erst in einer halben Stunde. Niemand hatte erhebliche Verletzungen davon getragen und sämmtliche Reisende konnten die Fahrt fortsetzen. Zu einer Zeit, wo die Aufregung der Gemüther über die grauenvolle Catastrophe von Abergole sich noch keineswegs beruhigt, mußte dieser neue Fall dem Publikum wiederum die Gefahren des englischen Bahnverkehrs vor Augen führen.

Amerika. Dem amerikanischen Correspondenten der „Daily News“ zufolge ist wieder stark von einem Protectorate der Union über Mexiko die Rede. Große Anarchie herrscht dort und Juarez seht sich außer Stande, die Ordnung herzustellen. Seit dem Tode Maximilians sei der Zustand der Rebellion in manchen Districten chronisch und eine Insurrection folge auf die andere. Unter solchen Verhältnissen sei Juarez nicht abgeneigt, gegen ein amerikanisches Protectorat und eine Anleihe seinerseits in eine Grenzregulirung der Union im Süden zu willigen. Der Correspondent glaubt, daß General Grant diesem Plane ebenfalls geneigt sei, und daß Edward den selben lebhaft unterstützen werde. General Grant, ein Freund und alter Kamerad Grants begeben sich demnächst, angeblich vergnügungshalber, nach Mexiko, in der That werde er sich aber wohl bedeutend im Lande umsehen.

Newyork, 25. Aug. (Per Dampier.) Eine Anzahl Bürger der Stadt Charleston hat sich an den Präsidenten Johnson gewandt und um seinen Schutz gegen die zunehmende Gesetzlosigkeit, welche in der Stadt herrscht, gebeten. — Aus Missouri, Kentucky, Tennessee wird die Bildung eines geheimen demokratischen Bundes gemeldet. — Präsident Johnson hat Befehl gegeben, die feindlichen Indianerstämme aus dem Gebiete von Kansas zu vertreiben. — Nachrichten aus Port-au-Prince zufolge hält sich Salnave in der Defensiv.

Die Gesellen.

Eine Erzählung von Helmine Hart.
(Fortsetzung.)

„Ach, Großmütterchen, dann wär's noch langweiliger im Hause,“ rief, sie unterbrechend, Johanne lebhaft.

„Nun du hast meine Lehren bald vergessen, mein Kind; ich kann nicht glauben, daß das Volk, was nie in höhere Zirkel kommt, dich zu unterhalten verstehe,“ sagte mit Stolz die Großmutter. Johanne lachte vor sich hin und dachte der hübschen

Erzählungen, die Ewald ihr vorgelesen hatte, indes sein Bruder sich in sein Lieblingssthemma vertiefte; noch nicht halb so klag hatte jemals einer der Herren aus höhern Zirkeln, wie die Großmutter es benannte, zu ihr gesprochen, die sadestn Sachen, die das schelmische Kind stets zum Lachen reizten, waren ihr im steifen, ceremoniösen Tone vorgelesen, und noch neulich war sie veranlaßt gewesen, einem Stutzer, der ihre Art zu kleiden gänzlich gegen den guten Ton fand und sie bereden wollte, doch mehr für ihre Taille zu thun, gerade und offen abzuweisen.

Freilich, wäre sie von Jugend auf bei der verschobenen, aber sehr gutmüthigen Großmama gewesen, wie der Bruder Fritz, so hätte sie sicherlich ein Aederchen des Hochmuths davongetragen, aber der klare Verstand des Vaters sah recht gut ein, daß das Mädchen mehr der Pflege des weiblichen Personals anheimfiel und nahm bei dem frühen Tode seiner Frau Veranlassung, sein Töchterchen seiner Schwester, einer Predigerfrau nahe bei W., anzuvertrauen. Zu seinem Verdruße bemerkte er nach einigen Jahren, daß das Hochmuthsgift dem Sohne eingimpft war, den er vielmehr durch sein Beispiel davor geschützt glaubte. Was war nun zu machen, er fügte sich dem Wunsche des Jungen, wie er ärgerlich am nächsten Tage seinem jungen Freunde Justus erzählte, und ließ ihn in ein Gewölbe zum Kaufmann bringen, um die Handlung zu erlernen. „Wie würde ich mich gefreut haben, wenn mein einziger Sohn mein Geschäft ergriffen und thätig fortgeführt hätte, was ich angefangen; es sollte nicht sein und der Dube mag sehen, wie weit er mit seinem dummen Stolze kommt.“

Daß er im Sinne hatte, nur einem Instrumentenbauer seine Tochter zu geben, daß die aber ein tüchtiger Mann sein müsse, und daß er zu Justus den gefunden zu haben glaubte, das verschwieg Meister Lebrecht wohlweislich.

Schon am nächsten Tage hatte die Großmutter keine Gelegenheit, über den nachlässigen Anzug der Brüder zu klagen, und wenn sie auch es nicht über sich vermochte hatten, ihr Haar durch den entstellenden Puder und durch den ihnen immer fatalen Pops zu belästigen, so war in ihrer ganzen Erscheinung so etwas Feines, Nettes, die Wäsche so sauber und haarfein, daß Johanne meinte, *pauvre* schienen sie ihr eben nicht zu sein. Die alte Dame schwieg, daß sie nicht frisiert waren, kam ihr doch gemein vor, außerdem hatten die hübschen Brüder schon ganz ihren Beifall.

Beim Frühstück nahm sie Gelegenheit, ihren Schwiegersohn, vor dem sie eine unwillkürliche Achtung hatte, zu befragen, ob er mit den Et...ger zufrieden sei, und das mit vollem Maße gespendete Lob des Meisters rühte die Brüder einen Zoll breit höher in ihrer Gunst. „Nun,“ fragte dagegen der Vater Josannens, „wie gefallen sie euch? wie Thnen, Mamachen, wie dir, Johanne?“ — „O mir ganz gut, Väterchen, sagte fröhlich Johanne, „sie sind so heredit, so gebildet, daß ich nur gern zühöre, wenn sie erzählen.“

„So, mein Kleinschen,“ sprach wohlwollend der Vater, „aber weicher von Beiden hat besonders deinen Beifall?“

„Ach das weiß ich nicht, sie sind mir gleich lieb,“ rief sie lebhaft, erröthete aber, als der Vater mit dem Finger drohte und sie warnte, auf ihrer Hut zu sein. „Du weißt, Johanne, daß ich längst über deine Hand bestimmt habe, und die Zeit nicht mehr fern ist, wo ich dir den Bräutigam bringen werde.“

Meister Lebrecht hatte, um sie von leichtsinnigen Bündnissen mit den ihm verhassten Modeherren zurückzusehnen, diese Fabel erfunden, bis er einen würdigen, liebenswerthen Schwiegersohn aus den bei ihm arbeitenden Gehilfen herausgesucht hatte. Johanne war zu jung und unbefangen, um in diesem Verfahren etwas Anderes, als ganz gut vom Vater Gethanes zu sehen; sie glaubte, das müsse so sein, und erwartete mit Seelenruhe den Tag, wo der Bräutigam vorgestellt werden sollte. Madame Löper ließ es sich nicht träumen, daß ein Instrumentenmacher ihr schönes Enkelkind davon iragen solle und sah mit dem Vorsatz, wenn ihr der Bräutigam nicht anstände, durch ihr Testament, worin sie nur einem Kaufmanne den ahnsehnlichen Theil, der auf Johannens kam, verschreiben wollte, einzuwirken, den Dingen die da kommen sollten, entgegen. Hatte sie nicht schon einmal mit dem höchsten Widerwillen ihr einziges Kind, Johannens Mutter, so wählen sehen, daß sie sich im Anfange schämte, einzuzugestehen, sie sei Brant vom Meister Lebrecht? Hatte sie nicht

erleben müssen, daß das Mädchen mit fester Consequenz ihren Willen, nur dem innig Geliebten angehören zu wollen, durchführte, indem sie die Zeit ihrer Mündigkeit in treuer Liebe herankommen ließ, weil diese ihr durch des Vaters letzten Willen Freiheit im Handeln gab und sie zur unbefchränkten Herrin des väterlichen Erbtheils machte. Dießmal wollte sie vorbeugen, daher setzte sie täglich das seine Betragen der jungen Herrin von Welt in ein helles Licht, um desto greller das gerade Wesen des Handwerksstandes daran abstechen zu lassen. Es gelang ihr nur ziemlich schlecht damit, denn Johanne hatte von der Natur einen hellen Verstand erhalten, der in der einfachen gemüthlichen Erziehung, wo sie aber bis zum wissenschaftlichen Lernen durch den Pfarrer, und zur feinen Naheci und Stiderei, sowie zur Wirtschaft durch die Pfarrerin angehalten wurde, nicht verunstaltet und verbildet, sondern klarer gemacht wurde. Im stillen träufeln Familienleben verstrich der Winter ohne besondere Ereignisse. Justus war völlig befriedigt durch die Genüsse, welche die in der Bildung, namentlich in der musikalischen, ziemlich hoch stehende Residenz ihm bot, er lebte ein seliges Leben durch die liebevolle Freundlichkeit Mozari's, der wirklich fast täglich vorsprach in der Werkstätt und sich oft von seiner Lebendigkeit hinreißen ließ, Stunden zu verplaudern und zu verspielen auf neuen gelungenen Instrumenten, die er bei Andern versprochen hatte und wo er sehnlich erwartet wurde. Was kummerte ihn das, er fand hier ein süßendes Herz, das ihn mit aller Gluth umfaßte, das ihn durch das Feuer, womit es seine Geistesprodukte, seine Leistungen in sich aufnahm, so erregte, daß er ihm zu manchen schönen Schöpfungen Veranlassung gab.

Meiner Lebrecht lebte wieder auf in dieser Gesellschaft, sein lebhafter Geist fand sich angesprochen von dem Jugendmüthe der Brüder, auch Ewald hatte seine Neigung durch die wirklich braven Arbeiten in seinem Fache zu gewinnen gewußt, und wenn ihm auch das Streben nach wahren Verbesserungen fehlte, so war er doch so geachtet, die feinsten Anbeutungen schnell ins Werk zu setzen, und das war dem Meister schon sehr viel werth, weil er durch seine Grübeleien schon etwas ausfinden wollte, wenn nur Einer das Nützlich zu erschaffen fähig war. Unbewußt weßhalb sie es thaten, hatten die Gefellen ein ganz durchaus modiges, höfliches Betragen bei Tische angenommen und dadurch die Gunst der alten Madame bedeutend gewonnen. Ewald wurde es bald klar, daß das reizende Kind des Meisters die größte Veranlassung dazu gab, er fühlte die innigste Liebe zu ihr in sich aufkeimen. Nicht so Justus, der in seiner Bescheidenheit nie an den Erfolg einer Bewerbung um die Jungfrau geglaubt hätte, und obgleich er sich durch Unterricht auf der Harfe, den er ihr ertheilte, durch Rath bei ihren Eingebungen, den er ihr gab, wohl eher ein begründetes Recht dazu erworben hätte, um ihre Liebe zu ringen, so sah er doch stets mit einer Art Schüchternheit zu dem stillen Abgott seiner Träume auf. War sie nicht gegenwärtig, so schaffte und wirkte er nur für sie, aber er hatte nicht einmal den Muth, sich als den Schöpfer so mancher Ueberraschungen kund zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

vom 5. September 1868.

Dinkel per Centr. 4 fl. 24 fr., 4 fl. 17 fr., 4 fl. 12 fr.
Haber „ „ 4 fl. — fr., 3 fl. 55 fr., 3 fl. 45 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

nach den Durchschnittspreisen berechnet

	D i n k e l	H a b e r
bester	170 Pfd. 7 fl. 28 fr.	182 Pfd. 7 fl. 16 fr.
mittel	164 Pfd. 7 fl. 2 fr.	173 Pfd. 6 fl. 45 fr.
geringster	158 Pfd. 6 fl. 38 fr.	166 Pfd. 6 fl. 13 fr.

Fruchtpreise vom Wimmender Fruchtmarkt

am 3. September 1868.

Dinkel pr. Centr. 4 fl. 26 fr., 4 fl. 23 fr., 4 fl. 16 fr.
Haber „ „ 4 fl. 31 fr., 4 fl. — fr., 3 fl. 52 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

	D i n k e l	H a b e r
bester	172 Pfd. 7 fl. 38 fr., 176 Pfd. 7 fl. 57 fr.	
mittel	160 Pfd. 7 fl. — fr., 168 Pfd. 6 fl. 43 fr.	
geringster	154 Pfd. 6 fl. 34 fr., 160 Pfd. 6 fl. 11 fr.	